



nisterium Capitel ist mit dem überaus lobenswerten Vorzuge ins Amt getreten, „das Gute zu nehmen, wo es sich findet.“ Allein es läßt sich nicht verkennen, daß die neue Regierung das „Gute“ mit besonderer Emsigkeit bei den Ultramontanen, und vielleicht auch bei den Radikalen, sucht und schon etwas Gutes erlangt zu haben glaubt, wo sie nur parlamentarische Unterstützung gefunden hat. Die parlamentarische Unterstützung schlechthin ist aber nur etwas „Gutes“ vom Standpunkte der Regierung, ein Gutes für das Land bedeutet sie nur dann, wenn sie nicht mit der Preisgabe von Landinteressen erlaubt ist. Die Gleichgültigkeit gegen die Polonisierung Deutscher Kinder, die der Kanzler im Reichstage verrathen hat, bietet keine Gewähr dafür, daß die Regierung über das, was Landesinteressen sind, derselben Meinung ist, wie die Mehrheit der Nation, und an diesen Zweifel knüpfen sich die Besorgnisse wegen der Preussischen Schulgesetzgebung und anderer Dinge. Die Ueberzeugung von der Lauterkeit der Absichten der Regierung ist Gemeingut des Volkes, gewisse Zweifel aber bestehen, ob grundsätzlich widerstrebende Elemente durch Concessionen gewonnen werden können, und ob nicht vielmehr die Nachgiebigkeit des Staats eine Verstärkung der Widerstrebsfähigkeit zur Folge haben muß.

### Deutschland.

N. L. C. Berlin, 4. Januar. Im Präsidium des Reichstags besteht im Einvernehmen mit der Regierung die feste Absicht, die Reichstagsession, wenn irgend möglich, vor Ostern zu Ende zu bringen, und die Ausführbarkeit dieses Vorhabens ergibt, zumal nach der raschen Erledigung der Handelsverträge, nicht ausgeschlossen. Die wichtigsten der noch in Behandlung befindlichen Vorlagen, der Reichshaushalt und das Krankenkassengesetz, werden verhältnismäßig rasch erledigt werden können. Bei verschiedenen andern Vorlagen, deren Einbringung bisher als wahrscheinlich bezeichnet war, scheint die Ausführung dieser Absicht für die gegenwärtige Reichstagsession wieder ausgegeben zu sein, so daß sich der Arbeitsstoff nicht mehr allzu stark erweitern dürfte. Je rascher man diesmal mit den Reichstagsarbeiten fertig zu werden hofft, um so mehr wird sich voraussichtlich die Session des preussischen Landtages in die Länge ziehen.

Heute hat im Reichstagswahlkreise Hildesheim die Schlußwahl zwischen dem nationalliberalen Kandidaten Saender und dem ultramontan-welfischen Bauernmeister stattgefunden. Wie uns am Vorabend der Wahl von dort berichtet wird, ist an dem Sieg des nationalliberalen Kandidaten kaum mehr zu zweifeln.

Nach den neuesten telegraphischen Nachrichten aus Petro hat Major von Wissmann erklärt, daß er bereit ist, den Abmarsch der Dampfer-Expedition im Juli zu führen.

(1) Berlin, Eine „offizielle“ Petersburger Meldung der „Politischen Correspondenz“ will wissen, daß der russische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Schuchwalow, demnächst zurücktreten werde, und zwar solle derselbe, wie es heißt, zum Nachfolger des Großfürsten Sergius in dessen Eigenschaft als Moskauer Generalgouverneur auersuchen sein. Unserer Meinung handelt es sich auch diesmal um eine haltlose Kombination, da, soweit wir wissen, weder Graf Schuchwalow seinen Berliner Posten zu verlassen gedenkt, noch der Rücktritt des Großfürsten Sergius oder eine Veranlassung derselben besteht.

Die „Berl. Volk. Nachr.“ schreiben: Seit mehreren Monaten ist von einer Neubestimmung der 4. Armee-Inspektion die Rede, deren erster Inspektor bekanntlich Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen war, der nach seiner Thronbesteigung den General Grafen v. Blumenthal zu seinem Nachfolger ernannte. Von wo die Langzeit dieser sich wiederholenden Gerüchte ausgeht, läßt sich nicht sagen, sicher ist jedoch, daß, da der General v. Blumenthal noch keine Schritte zur Entsehung von seiner Commandostelle gethan hat, keine Veranlassung vorliegt, von einem Rücktritt und der Person seines Nachfolgers zu sprechen. Man kann auch weder auf preussischer noch auf bayerischer Seite Interesse daran haben, eine Veränderung in dem gegenwärtigen Verhältnis herbeizuführen, weil der General v. Blumenthal bisher noch vermöge seiner körperlichen Rüstigkeit durchaus in der Lage war, zu Werke zu treten und den Anforderungen an seine Stellung zu genügen; außerdem sind mit dem Namen des

ehemaligen Generalstabschefs der III. Armee Erinnerungen an die Zeit der gemeinsamen Kämpfe der Volkshäufige des greinten Vaterlandes verknüpft, welche man nicht ohne gewissen Grund zu durchschneiden gelassen hätte. Der General v. Blumenthal ist dadurch im Süden Deutschlands eine populäre Figur. Die vielen Combinationen und Gerüchte, welche im letzten Jahre verbreitet worden, könnten einen sehr unangenehmen Eindruck auf das Volk machen, wenn die Inspektion des 4. Armee-Korps durch den Prinzen Leopold von Bayern bei der Bedingung geknüpft worden, der Prinz müßte seinen Wohnsitz nach Berlin verlegen, so muß darauf hingewiesen werden, daß dies schon um deswillen wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat, weil von den 5 Inspektionen 4 ihren Sitz in Hannover, Darmstadt, Dresden und Karlsruhe haben; ist doch z. B. die 2. Armee-Inspektion nach Dresden verlegt worden, trotzdem das 12. Armee-Korps bei vier unter „Außerdem“ geführt wird und die Inspektion sonst aus preussischen Armee-Korps besteht. Sollte daher der Zeitpunkt eintreten, daß die Ernennung eines Nachfolgers des Generals von Blumenthal notwendig wird, so dürfte dieselbe keiner der angeführten Schwerfätigkeiten begegnen; dagegen wäre alsdann eine teilweise anderweitige Zulassung der Armee-Inspektionen als die bisherige vielleicht aus verschiedenen Gründen wünschenswert, besonders seit dem 16. und 17. Armee-Korps, welche der 5. und 1. Inspektion zugeteilt sind, neuaufgestellt wurden, während das Gardecorps bisher keiner Inspektion angehört.

N. L. C. Berlin, 4. Januar. Von Seiten des Centrums, dessen Frage überhaupt gegenwärtig in allen kritischen Kreise eine an die Rangevole streifende Zurückhaltung beobachtet, liegt noch kein festes Festhalten vor, wie sich die Partei zu den deutschpreussischen Diktaten antragen stellen wird, der in der zweiten Etatsberatung zum Etat des Reichstags vorliegt und gleich in der ersten Sitzung nach Wiederansnahme der Arbeiten zur Verhandlung kommen wird. Und doch ist die Haltung des Centrums hierfür, wie für die meisten im Reichstage zur Entscheidung kommenden Fragen, abschlaggebend. Auf nationalliberaler und konservativer Seite findet der Antrag wenig Befall. Man hält hier, wenn sich auch prinzipiell manches für die Diktatenergänzung geltend machen läßt, doch den gegenwärtigen Augenblick für sehr ungeeignet, an einer wichtigen Bestimmung der Verfassung zu rütteln, welche ein Compromiß gegenüber dem weitreichenden Zugeständnis des allgemeinen Wahlrechts darstellen sollte. Durch Gewährung von Diktaten wird das berufsmäßige Abgeordnetenamt befördert, das allgemeine Wahlrecht bedarf mehr als jedes andere einer gewissen Schranke durch die an die persönliche Stellung, die wirtschaftliche Lage, das soziale Ansehen der Abgeordneten gestellten Anforderungen. Eine Erweiterung dieses nahezu schrankenlosen Wahlrechts hat sich wahrscheinlich nicht als Bedürfnis erwiesen. Wenn man die chronische Beschäftigungslosigkeit des Reichstags, die allerdings in auffallendem Gegenstich zu den fast immer gut besetzten Sitzungen der Landtage in den Bundesstaaten steht, auf die Diktatlosigkeit der Reichsvertretung zurückführt, so heißt das doch die Würde und das Pflichtgefühl der Reichstagsabgeordneten mit einem recht fleinlichen und geringfügigen Nachlass messen. Die gegenwärtige Finanzlage, wo uns von allen Seiten Sparen! entgegenhüllt, ist auch nicht geeignet, eine neue Ausgabe von vielleicht 2 Millionen Mark für die Abgeordneten selbst zu schaffen. Wir haben nitigens bemerkt, daß man sich in der Wäpfererschaft sehr für diese Maßregel erwärmt hätte, auch daß irgend eine Partei, einschließend der Sozialdemokraten, aus Gebmangel keine Candidaten hätte finden können, haben wir nicht wahrgenommen. Der Reichstag hat allerdings in früheren Jahren wiederholt den Diktatenantrag angenommen, vom Bundesrat aber ist er stets zurückgewiesen worden, und es ist nicht die geringste Aussicht, diesmal einen besseren Erfolg zu erzielen. Waszu also die praktische nutzlose Aufwählung einer alten Streitfrage, deren Lösung, auch wenn man ein Freund von Diktaten ist, doch gewiß nicht als eine dringliche, durch große Lebensstände gebiete-

risch geforderte Aufgabe bezeichnet werden kann? Man wird abwarten müssen, ob nicht auch im Centrum diese Gesichtspunkte gegenwärtig Anerkennung finden. Gegen Verfassungsänderungen hat sich das Centrum wiederholt in neuerer Zeit, so z. B. bei der Immunitätsfrage, sehr bestimmt ausgesprochen. Man wird noch bezweifeln dürfen, ob die Partei es im gegenwärtigen Augenblick für zweckmäßig hält, einer deutschpreussig-logisaldemokratischen Liebhaberei zu Gefallen sich in einen starken Gegensatz zur Regierung zu stellen.

Die freihändlerische Handelskammer in Hamburg beurteilt die Handelsverträge folgendermaßen:

Wir begrüßen das Zustandekommen dieser Verträge als einen wichtigen Erfolg der Reichsregierung, welcher für das deutsche Wirtschaftsleben von fernreichender Folgen sein wird, und zwar hauptsächlich deswegen, weil durch sie die in der begründeten Deutschland hervorgehobenen Gefahr eines weitern Fortschreitens der belandeten von Frankreich ausgehenden hochschädlichen Strömung ein fester Damm entgegengeleitet wird. Die Schließung der Güte Deutschlands und der anderen Staaten für einen Zeitraum von fast zwölf Jahren, bis zum 31. Dezember 1903, giebt der deutschen Industrie und dem deutschen Handel die Möglichkeit, auf einer gesicherten Grundlage ihre Einrichtungen zu treffen; wer im praktischen Geschäftsleben weiß, weiß, daß nachtheiliger als die Höhe der Zölle keine solche Bedingung ist, als ganz unzureichende Bedenkungen derselben im In- und Auslande wirken, welche auf den vorfalligsten Berechnungen beruhende, mit vielen Mühen und Kosten eingeleitete Unternehmungen zu nichte machen. Die Ermäßigungen der fremden Zölle werden der auf die Ausfuhr angelegten deutschen Industrie die Erweiterung ihres Absatzes ermöglichen, und die Bekämpfung der Handelskriege Deutschlands mit denen der anderen Industrieerstaaten ergibt, daß die deutsche Ausfuhr im Verhältnis zu derjenigen der anderen Staaten in dem Zeitraum von 1870 bis 1879 stärker aufgenommen hat als in der folgenden Zeit geteuerter Schutzsätze; die industriellen Schutzsätze erwidern die häufigen, die ganz unzureichenden Bedenkungen derselben. Woaren weiter betrachtet, die landwirtschaftlichen Verbessern der Lebensunterhalt, namentlich für die unbemittelten Klassen, und zwingen entweder zu einer Erhöhung der Arbeitslohn oder zu einer Einschränkung in leichter entbehrlichen Bedürfnissen. Als eine Milderung zum freihändlerischen System die Verträge allerdings nicht ansprechen, sondern nur als eine vorübergehende Abmilderung der in den letzten Jahren wiederholte von den verschiedenen Staaten getragenen Zölle, eine Wiedernäherung an die Höhe von 1879, welche, wie die Statistik mit Recht betont, als Compensationsmittel für Handelsverträge beschränkt und beschränkt werden sind, und welche notwendig für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse noch bei weitem nicht wieder erreicht werden.

Coblenz 4. Januar. Die Hochwasserpegel sind befreit. Der Rhein und die Nebenflüsse fallen.

Biesbaden, 4. Januar. Der russische Botschafter, Graf Schuchwalow, der hier bereits, als er Sters befreit, Dr. Wegner konsultiert, trifft im Laufe dieses Monats mit Familie zu mehrschüssigen Aufenhalte hier ein.

Karlsruhe, 3. Januar. Durch landesberliche Verordnung wurde zum Zweck der Beratung des Ministeriums des Innern in landwirtschaftlichen Angelegenheiten ein Landwirtschaftsrath errichtet, der mindestens einmal im Jahre zusammentritt. Auf die Dauer von vier Jahren wird durch landesberliche Entschließung der Präsident des Landwirtschaftsraths und dessen Stellvertreter ernannt. Der Landwirtschaftsrath besteht aus von den betreffenden Körperschaften je auf die Dauer von vier Jahren gewählten Vertretern der Gewerbevereine des Landwirtschaftlichen Vereins; der Kreis, der ländlichen Creditvereine, der landwirtschaftlichen Verbrauchervereine, des Landesbesitzervereins, des Verbandes der Jugendgenossenschaften und des Winzervereins. Weitere Sachverständige — doch höchstens sechs — kann das Ministerium zu den Beratungen beziehen. Dem Landwirtschaftsrath liegt ob die Beratung und Begutachtung der ihm von der obersten landwirtschaftlichen Behörde zu diesem Behufe vorgelegten Fragen, insbesondere in Betreff der Verwendung der in Staatsbudget für Förderung landwirtschaftlicher Zwecke vorgesehenen Mittel, die Einbringung von Vorschlägen und Anträgen im Interesse der Landwirtschaft, die Wahl der Vertreter der Landwirtschaft zum badischen Eisenbahnrathe. Die Mitglieder des Landwirtschaftsraths bleiben auch außerhalb der Sitzungen im Verkehr mit dessen Präsidium, sie sind dessen Organe für die Begutachtung landwirtschaftlicher Fragen, De-

herunter. Er vermochte das, trotz seiner geringen Körperkraft, denn Guter stand nicht mehr sicher.

„Hier werden keine Reden gehalten, Dräger,“ sagte er. „Und draußen läßt Euch nur auch nicht dabei erweichen.“

„Was?“ schrie der Tischler, zornroth im Gesicht. „Den Mund wollt Ihr nicht verbieten und verzeihen wollt Ihr Euch auch an mir? Da sollte Eines ja der Bestand verlassen!“

„Geht nach Hause und schlaft Erzer Nausch aus.“

„Ich bin so müdter wie Euer,“ betheuerte Dräger und schlug mit der Faust gegen die Brust. „Aber Leute, Dieser ist auch ein Auswüchser, schlechte Waare und theures Geld, das bringt schnell was in den Kassen.“

Anton Dill drückte ihn der Thür zu, die Anderen machten eine Gaffe, aber sie nahmen keine Partei. Bei einem Wchslasse flohte das Experiment, denn der Tischler sagte Posto an demselben.

„Solch ein Behandlung!“ rief er. „Aber wenn's unehret kommt, Anton Dill, dann sollst Du an mich denken. Bist Eine aus dem Ort wie ich und willst Dich erheben? Wenn's aus T, en geht, da sollen sie bei Dir anfangen! Ja, daß im All t's bringen! Und

nichts sollst Du behalten, nicht einmal Deine hübsche Frau! Haha! ha!“

Der kleine Kaufmann wich bestürzt zurück, das Wort hatte ihn getroffen, und der Andere gewährte das, trotz seiner Trunkenheit.

„Haha, wer die sich holt, das weiß ich auch schon längst,“ höhnte er, „habe sie neulich an der Gede beim Schützenhof mit einander gesehen, und wer heute früh zusammen am Kartoffelland stand, das waren auch Deine Frau und er.“

„Wer?“ schrie Anton Dill und hob die Faust, ließ sie aber doch wieder sinken.

„Ja, das weiß doch jedes Kind im Ort, daß Ernst Bornmann Kämmers Bene früher nachgegangen ist. Und der holt sie sich, wenn's aus Theilen geht, Anton Dill, dafür bin ich Dir gut.“

Dann eine Wendung, ein Stach — Dräger war draußen und lagte noch einmal höhnlich von der Straße zurück im Anton Dill und die Umstehenden aber witzelte eine weiße Wolke, der Inhalt der Weisheit.

Dora war die Erste, welche herantat, ihren Schwager in den Hintergrund zog, den Beuten gab, den Schaden zu beseligen, und Dill zustimmte: „Jetzt mußst Du gar nichts sagen.“

„Hier nicht,“ murrte er gehorham, machte aber verstohlen eine Faust, während er sich den Reinigungsrer suchen der energischen Schwägerin überließ.

„Wenn Du jetzt nicht schweigst, und wenn Du weißt, daß Du Dich geduldet hast, so machst sie Dich zum Gelpöbt im Ort.“ In der Dora fort und handelte mit der Birne an seinen Kleidern. Dann drängte sie ihn aus der Thür.

„Ich bin da, und das ist gut genug!“ sagte sie beflimmt.

„Dill stand in seinem Comptoir und sah an den Händen hinauf. Daß er so vorgalag war wie ein Schnittlauch dem Wädden gegenüber, kam ihm erstaunlich vor — amüsicier ihn fast. „Ja, das war Eine! Aber die Andere, sagte er dann plötzlich, und die Andere,“ schen es ihm zuzuschauen, von den Händen, aus den Eilbertraum die Beschäftigter schrieben es dort in den Regalen. Zum Spott sollte er werden durch die? Was's wohl schon, denn Friz Dräger würde es in seiner Trunkenheit durch den Ort bringen, wie Anton Dill in Wehl getauht baustand und die Andern würden's weiter tragen — Alles lachte, lachte, lachte. . .

„Warte!“ freistrich er zwischen den Sägen hindurch. (Fortsetzung folgt.)

obachtung der landwirthschaftlichen Zustände sowie für die Behandlung wichtiger, im Interesse der Landwirthschaft zu treffender Einrichtungen und Maßnahmen. Für Amt ist ein Ehrenamt, doch erhalten die Mitglieder für Geschäfte außerhalb ihres Wohnortes Gehalt der Reisekosten und Tagelohn. Diese befreit, ebenso wie die Kosten der dem Präsidium obliegenden Geschäfte, die Staatskasse.

**Bresden, 2. Januar.** Der Abgeordnete für den Reichstagswahlkreis — Meissen 2. — Freiherr v. Friele verfennt an seine Wähler eine Rechtfertigung seiner Abstimmung gegen die Handelsverträge. Herr v. Friele stellt vor allem fest, daß die conservative Partei nach wie vor in ihren Grundanschauungen einig sei und daß ein Grund zu Spaltungen durchaus nicht vorliege. Während er selbst vor einigen Wochen zum Frieden mit der Centralmacht rief, stellt er jetzt den Punkt fest, an welchem jede Gemeinlichkeit mit dem Centrum halt machen müsse: das ist die Aufhebung des Jesuitengesetzes. „Diese“, sagt er wörtlich, „ist ein von der Demagogie im Bewußtsein der Macht gelobtes, über welche ich im Reichstage verstimmt, sie wird gebildet zur Verstärkung dieser Macht.“ Deshalb bittet Herr v. Friele seine Wähler und alle staatsrechtlichen Elemente seines engeren Vaterlandes, Petitionen und Proteste gegen Aufhebung des Jesuitengesetzes im Reichstage einzuzureichen, und verpflichtet sich, dieselben dort zu vertreten, soweit seine Kräfte reichen.

**Bresden, 4. Januar.** Das heute früh 8 Uhr ausgegebene Bulletin über das Fieber des Prinzen Georg lautet: In den gestrigen späten Abendstunden stieg die Körpertemperatur auf 39,4 und traten Kopfschmerzen ein. Nach Anwendung von kalten Umschlägen auf den Kopf und Eintritt eines leichten Schweißes schief der Prinz gegen 12 Uhr ziemlich ruhig, dann war der Schlaf vielfach unterbrochen. Esopern kühlte der Prinz zweifach morgen früh etwas kräftiger. Der Appetit regt sich. Die Körpertemperatur ist auf 38,3 bei 72 Pulsschlägen herabgegangen. In den Verdauungsorganen sind zur Zeit keine Störungen vorhanden.

**München, 3. Januar.** Zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ist hier Premier-Lieutenant v. Stetten aus Kamerun, wo er an der Seite des Hauptmanns v. Grabener eulh die Expedition gegen die Buca mitmachte, eingetroffen. Ueber Grabeners Tod erzählt Herr v. Stetten einem Mitarbeiter der „M. N.“ Folgendes:

Von Victoria nach Buca ist eine ziemlich schlechte Straße. Die Expedition kam daher am ersten Tag nur nach Buca, ungefähr halbwegs. Die Bevollmächtigten waren sehr friedlich. Am nächsten Tage (5. November) ging die Expedition weiter. Am Nachmittag erkrankte man an dort Verdauungs- und ausgehauene Hinterhalte; auch Nässe hatten die Buca umgeben. Die Expedition wurde daher sofort, wie die Straße sehr. Von einem großen feinen Weg aus lag man dann auf der Buca, d. i. die feinsten, feinsten, Hauptmann Herr v. Grabener verließ sich auf die Buca zu verlassen und wollte nochmals friedlich verhandeln. Auf ungefähr 150 Meter Entfernung gaben aber die Feinde die erste Salve ab. Da ließ v. Grabener die Marinegeschütze, welche die Expedition mit sich führte, zusammen und ist Lieutenant von Stetten an das Geschütz, wo es gewöhnlich nur von deutscher Mannschaft besetzt werden sollte. Wie v. Stetten hinter, fungierte das Geschütz nicht, denn trotz aller Versuche ging es nicht los. Die Schutzbatter, welche das Geschütz gewissermaßen als Feind betrachtete, warrend der vergeblichen Versuche, es zu schießen, kamen und der weitere Versuch mit ihr gemacht. In diesem Augenblick stürzte Grabener trotz des besten Feuers der Feinde zurück. Herr v. Stetten, der Feind der Schutzbatterie erhielt einen Schlag durch den Kopf und blieb tot. Die anderen zwei ersten Schüsse durch die Wangen und am Kopf. Da das Wundgeschick durchs nicht glücklich zu machen war, verließ es Lieutenant v. Stetten, eile zu seiner Kompanie und griff bei Feind von der Buca an, ein Mitglied, das durch einen Schuss verwundet wurde. Unterdessen ging v. Grabener nochmals vor mit nur zwölf Schwarzen. Hingegen schickte Herr von Buca erhielt der Feinde drei Schüsse in das Herz. Er trat tot hin, ohne noch ein Wort sprechen zu können. Grabener's Wund war tödtlich. Er glaubte, er reise durch ein Mitglied der anderen von ihm Abend zuvor hatte er noch zu seinem Kameraden v. Stetten, wenn es morgen früh, ist es mein 57. Geburtstag.“ Die Wunden schienen sehr gut. Sie besaßen alle Wundschmerzen zum Teil 16, also von außergewöhnlicher Höhe. Die Wunden schienen sehr gut. Sie besaßen alle Wundschmerzen zum Teil 16, also von außergewöhnlicher Höhe. Die Wunden schienen sehr gut. Sie besaßen alle Wundschmerzen zum Teil 16, also von außergewöhnlicher Höhe.

### Frankreich.

**Paris, 3. Januar.** Bekanntlich wurde vor einiger Zeit von den „Daily News“ die Nachricht verbreitet, der Graf von Paris wolle die in Frankreich bestehenden öffentlichen Comités auflösen und mit der Republik Frieden schließen, um seine Niederlage nach Frankreich zu verschlagen. Man war geneigt zu glauben, daß an den „Daily News“ etwas Wahres liege, namentlich insofern sie die Bekämpfung ab betrafen, in der sich der Graf von Paris befindet. Ueber diesen Punkt bringt jetzt die „Lafayette“ nähere Mittheilungen, die er von einem wohlunterrichteten Diplomaten erhalten haben will. Derselbe berichtet, daß der Graf von Paris sich immer ängstlicher einschleicht, sein Personal vermindert und die Presidentialen herbeizieht. Nach dem Tode des Grafen von Chambord — so wird im „Lafayette“ erzählt — mußte die Anleihe von zehn Millionen zurückbezahlt werden, und der Grafen von Paris sich nichts Anders übrig, als an den „Daily News“ die ersten

nichtigen Parteibesetzungen zu unterstützen. Die Ausgaben wurden auf 600,000 Franken jährlich berechnet, und der Graf von Paris, dessen Einnahmen damals etwa 300,000 Franken betragen, die seitdem allerdings durch den Tod seines Schwiegervaters de Montpensier gemindert sind, war nicht in der Lage, dieselben allein zu bestreiten, wenn er nicht vom Kapital zehren wollte. Trotz seiner bekannten Sparlichkeit scheint er dies aber gethan zu haben, indem der Herzog von Anjume seine Hand zurückzog und das Institut de France zu seinem Erben einsetzte. Die Centralleitung, also die von dem früheren Abgeordneten Lambert de Sainte Croix, und nach ihm von dem Grafen v. Cassanville geführt wurde, verfiel vor den Wahlen von 1889 an 450,000 Franken, denn die Vertreter des Präsidenten in der Provinz, zehn an der Zahl, waren gleich Kräftevertheilung. Seitdem schrante man sich schon bedeutend ein und wurden der Presse bemerken ihre Hilfsmittel entzogen, daß ein Blatt um das andere eintrat. Der Graf von Paris selbst suchte in seiner nächsten Umgebung ebenfalls zu sparen und nahm statt der Bezüge und Gagen, die mehr folgten, als sie ertragen, bürgerliche Sekretäre, junge Leute aus guten Familien, die fast als Volontäre dienen und von deren Wahl man oben drein hoffte, sie würde ihren Familien so schmeicheln, daß die Papas Banquiers oder Aherer ihre Portefeuilles freigebig aufstun würden. Diese Hoffnung scheint jedoch nicht in Erfüllung gegangen zu sein und der Graf von Paris muß immer deutlicher erkennen, daß seine Anhänger an unerbittlicher Treue und Opferwilligkeit, mit denen des Grafen von Chambord nicht weichen können. Er soll schon fünf Millionen von seinem eigenen Vermögen herbeigeholt haben zur großen Verwirrung des alten Senatsvorsitzers, der sich zurückzog, nur um der Unordnung in den Finanzen, die er so lange in gutem Glauben gehalten hatte, nicht mehr zusehen zu müssen. Es wird erzählt, der Graf von Paris habe in dem Augenblicke, da es sich darum handelte, seinen Hoffungsstollen Spreßlingen „Prinzen Gabelle“ unter Curatel zu stellen, das Bildniß seines Großvaters auf einem 5 Frankenstücke angelesen und ausgerufen habe: „Ein Senator, den verdiente ich selbst!“

### England.

**London, 3. Januar.** Ein Congreß sämtlicher Handelskammern des Britischen Weltreichs ist zum Juni d. N. nach London einberufen worden. Bereits ist ein vorläufiges Programm entworfen, genehmigt und zur Verlesung gelangt, welches dem Congreß eine Reihe wichtiger Fragen zur Erörterung bzw. Beschlußfassung und weiteren Verfolgung unterbreitet. Gleich der erste Punkt des Programms dürfte der bedeutendste sein und den Höhenpunkt der Congreßarbeiten beanspruchen, nämlich die Herbeiführung englischer Handelsabmachungen zwischen dem Mutterlande und seinen sämtlichen Colonien und sonstigen überseeischen Besitzungen unter besonderem Hinblick auf den Abschluß neuer Handelsverträge in Europa und die jüngste handelspolitische Gebeilung in den Vereinigten Staaten von America. Von anderen Programmpunkten erheben vorzugsweise erwähnenswerth: Einführung von Schiedsgerichten in Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeiter; Codification des Reichshandelsrechts; Reichstrademarks-Register und Einführung des Handelsmarkengesetzes von Reichswegen; kaufmännische Erziehung unter Zugrundelegung des von der Londoner Handelskammer aufgestellten Schemas; Auswanderung und Colonisation; Reichszentralismus im Währungs-, Maß- und Gewichtswesen; Reichs-Telegraphen- und directer telegraphischer Verkehr innerhalb der Reichsgrenzen. Der Erweiterung dieses Programms durch fernere Initiativanträge wird entgegen gesehen.

### Rußland.

**Petersburg, 2. Januar.** Der vom Petersburger „Regierungsbote“ veröffentlichte Bericht des Generalrats Sengajew, der ins Government Samara commandirt worden war, um die durch den Prokstant herbeigeführte Sachlage zu inspectieren, läßt die Thätigkeit der örtlichen Semnno in Bezug auf die Verpflanzung in einem sehr traurigen Maße erkennen. Dem Ungewunden wurde „wichtiges“ Wehl verabsagt; über den Stand der Getreidevertheilung der Bevölkerung werden statistische Daten mittels der Kunst in gekommen; die aufgestellten Pläne der Holzleistungen wurden von Nemanem kontrollirt, bei der Verteilung von Unterstützungen kamen die verkehrtesten Umordnungen und Mißbräuche vor. Ungeachtet dessen, daß der Semnno rechtzeitig Stimmen zur Auslösung angewiesen wurde“, erließen einige der am meisten von der Noth betroffenen Ortschaften bis zum 27. October nicht die geringste Unterstützung und waren in die schrecklichste Lage verfeilt. Leher, Feilbiete und vergleichen kleinere Beamte der Semnno haben seit dem Frühling ihre Gage nicht bekommen und leiden äußerste Noth, während die Getreide-Agenten der Semnno sich durch die Art und Weise ihres Geschäftsbetriebes eines sehr schlimmen Rufes wie in dem übrigen Rußland erfreuen. Das durch die Eisenbahnen angelieferte Getreide wird nicht rechtzeitig ausgeladen, zufolge dessen das Weine für die Zurückhaltung der Waggons an einem Tage 80 Rubel beträgt. Und um dieser ganzen Verwirrtheit die Krone aufzusetzen, wird die Buchführung in „Verbergungsbangelegenheit“ in dem offiziellen Berichte als eine „unklare und ungenügende“ bezeichnet. Selbst in Petersburg, also unter den Augen der Regierung, sind 3 unrichtige Beträge vorkommen. Die dortige Dama hatte bereits im Juli beschlossene, bedeutende Getreidevorräthe ankaufen, um die Preise des Getreidemarktes zu regulieren und einer Hebung der Brotpreise vorzubeugen. Die Organisation der Angelegenheit war dem Stadtverordneten Isakowski anvertraut, dem das Mitglied des Stadtrats Herr Wernemann als aufsehender Gehilfe beigegeben war. Letzterer machte sich denn auch nach Sibira auf und schloß dort mit dem Comissionär Ryabak einen Contract über Zufuhrung von 500 Waggongeladenen (305,000 Rub) Roggenmehl. Auf die ersten Partien Wehl in Petersburg eintrafen, constatirte man, daß die Waare von der gemeinsten Sorte sei und in einer

Verpackung gefüllt werde, die ganz unerbittlich schlecht ist. Das Protokoll einer zur Untersuchung eingeleiteten besonderen Commission, welche unter Vorsitz des Besitzes des Stadtbaumeisters Trutskaninow am 24. December das Wehl untersucht hat, lautet: 1) Bezeichnetes Wehl gehört einer niederen Sorte; 2) mehr als 3 Monate läßt sich dieses Wehl unter den günstigsten Bedingungen nicht aufbewahren, indem es sonst in Fäulnis übergeht; 3) in dem bezeichneten Wehl ist das Korn handförmlich anderer Pflanzenbestimmungen und Unkrautkörnern in bedeutender Quantität ungetrennt; 4) man muß daher voraussetzen, daß das aus diesem Wehl gedante Brot widerlich und einen bitteren Geschmack aufweisen wird. Ob das Wehl zum Verkauf gelassen werden dürfte, könnte erst entschieden werden, nachdem davon Probekübel gebacken worden. Würde das Brot fäulnis, wie vorauszuhaben, so müßte es als untauglich bezeichnet werden. Auf Wunsch des Procurators des Reichsgerichts wurde vom Präses der Commission den Experten noch die Frage vorgelegt, in wie weit die Qualität des Wehls den Mierungsbedingungen entspricht, welche das Stadtrat gestellt. Die Experten antworteten, daß das Wehl den gestellten Bedingungen nicht entspricht. Nach den höher eingeleiteten Depeschen scheint man gegen den gemeinsamen Comissionär strafrechtlich vorgehen zu wollen.

### Dänemark.

**Kopenhagen, 3. Januar.** Vor einiger Zeit nannten wir eine Reihe von Fürsichtigkeiten, deren Befehl gelegentlich der goldenen Hochzeit des dänischen Königs Gyapares in Kopenhagen erwartet wurde. Nach dem jetzt abgeschlossenen diplomatischen Vortrags abläuft der dänische Hof namentlich mit Sicherheit auf den Beisch folgenden Fürsichtigkeiten rechnen zu dürfen: Kaiser Wilhelm nebst Prinz Heinrich, König von Sachsen, Czarewitsch Wilhelm von Sibirien, Gzar Alexander nebst Gemahlin, Großfürstin Thronfolgerin nebst Prinzessin Zenta, Prinz und Prinzessin von Wales mit den Prinzessinnen Victoria und Maud, Kronprinz von Italien, Prinz Alphonse von Portugal (Herzog von Oporto), König Oscar von Schweden und Norwegen und König Georg von Griechenland nebst Königin Olga und Prinzessin Marie. Ferner werden außerordentliche Gesandte von Frankreich, Holland und Bayern erwartet.

### Asien.

Sieben eingetroffene Nachrichten von Victoria Manza bestätigen, daß Lieutenant Langfeld, der vor halb zwei Jahren mit Emin nach dem Genesiebi marfchte, später in Ostoba gefänglich erkrankte, Anfang October wieder hergestellt zur Beschikung der von ihm erbaute Station Maanla am Südrand des Sees eingetroffen ist. Es ist wunderbar, mit wie geringen Mitteln Langfeld am Victoria Manza so bedeutendes leisten konnte. Nach Emms Berichten fanden ihm nur zwei deutsche Unteroffiziere und etwa 100 Mann Sidanesen zur Verfügung; außerdem besaß er Tauchflaschen für drei Monate. Das war alles. Seit dem 1. Mai hat Langfeld keine Tauchflaschen mehr erhalten, er hoffte dennoch bis zum 1. Januar auszukommen. Langfeld hat das von Emin nur noch dürftig angelegte Bufosa zu einer festen Station Maanla, welche für 50 Mann berechnet wird, vollständig zu Ende geführt. Bei beiden Bauten waren Eingeborene zum Teil gegen eine gute gelinge Entschädigung beschäftigt, sodas heraus dem Governmente keine Kosten erwachen sind. Lieutenant Langfeld ist in dem Verfehr mit den Hauptlingen und Eingeborenen sehr gewandt und berichtet es ausgezeichnet, sich dieselben zu Freunden zu machen. Selbst den Unterfaß hat sich und seine Leute hat Langfeld von den Eingeborenen aufgehoben, und zwar ohne Zwang auszuüben. Der deutsche Einfluß ist am westlichen und südlichen See-Ufer derart von ihm gehoben worden, daß kein Vandalismus ohne kein Einverständnis irgendwem unternimmt. Auch dem Landeshaupt hat Langfeld im Gebiete seines Bezirks ein Ende gemacht. Wenn Premierlieutenant Langfeld in wenigen Monaten nach Beendigung aufreißendem Trosspenden die Heimath unerschütterlich besucht, wird ihm die wohlverdiente Anerkennung nicht fehlen.

### Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhofs Halle.

Abgang	Ankunft
Halle-Gotha, 7.45 R. 11.35 R. 1.3. 1.18 R. 1.3. 3.5 R. 6 R. 9.25 R.	Gotha-Halle, 5.55 R. [von Göttingen], 8.10 R. 10.30 R. 12.40 R. 4.55 R. *5.30 R. 1.3. 3.5 R. 6 R.
Mag. Weim., 12.13 R. *3.49 R. 1.5. 4.28 R. 7.35 R. *8.58 R. 1.3. 11 R. 1.49 R. *5.21 R. 5.24 R. *8.11 R. 1.3. 8.35 R. *9.23 R. 1.3.	Halle-Weim., 9.48 R. 4.55 R. 7.22 R. 1.3. 11.19 R. *1.30 R. 2.52 R. 5.39 R. *5.44 R. 1.3. 1.3. 8.42 R. *11.29 R.
Halle-Götting., 2.49 R. 5.45 R. 8.46 R. *7.30 R. 1.3. 9 R. 10.10 R. *10.32 R. 1.3. 11.40 R. 1.3. 1.40 R. 3.55 R. *5.9 R. 1.3. *5.25 R. 1.3. 8.35 R. 7.7 R. *8.30 R. 9.5 R. *10.56 R. 1.3. 11.40 R.	Halle-Götting., 6.30 R. 7.9 R. 8.74 R. 8.47 R. 10.30 R. *11.29 R. 1.3. 1.5 R. *1.15 R. 1.3. 2.52 R. *8.14 R. 5.24 R. 6.9 R. *9.57 R. 1.3. 8.7.39 R. 8.33 R. *9.9 R. *10.19 R. 1.3. 11.49 R.
Halle-Burg., 6.46 R. 5.50 R. [bis Göttingen], 7.15 R. 9.55 R. 10.40 R. [bis Göttingen], *11.31 R. 1.3. 1.26 R. 8. 8.13 R. 5.4 R. [bis Göttingen], *7.2 R. 1.3. 8.23 R. *10.25 R. 1.3. 11.55 R. [bis Göttingen].	Halle-Burg., 2.22 R. 5.27 R. [von Göttingen], *1.41 R. 1.3. [von Göttingen], *7.24 R. 1.3. 8.50 R. [von Göttingen], 9.53 R. *10.27 R. 1.3. 1.52 R. 5.38 R. *7.4 R. 9.14 R. 6.55 R. 8.29 R. *10.10 R. 1.3.
Mag. Thüringen, 3.11 R. 5.50 R. *6.7 R. 7.37 R. 1.3. 10.11 R. *10.55 R. [bis Burgund], *11.24 R. 8. 12.53 R. 2.10 R. *5.48 R. *6.59 R. 1.3. [bis Burgund], 6.37 R. 9.30 R. [bis Burgund]. *11.29 R.	Mag. Thüringen, *8.42 R. 1.3. [von Burgund], *1.22 R. 5.39 R. [von Burgund], *1.32 R. 5.39 R. 8.58 R. [von Burgund], *8.53 R. 1.3. 10.26 R. 1.6 R. 4.21 R. 5.1 R. *10.19 R. *8.9 R. 1.3. [von Burgund], *9.16 R. 1.3. 1.3. *11.63 R. 1.3.
Halle-Berlin, 5.15 R. 8.46 R. [bis Göttingen], 7.15 R. 9.55 R. 10.41 R. 1.3. 1.30 R. 10 R. [bis Göttingen], 2.5 R. 6.50 R. 9.30 R. [bis Burgund], *10.51 R. 1.3. 11.36 R. [bis Göttingen].	Halle-Berlin, 6.29 R. [von Göttingen], 8.58 R. [von Burgund], *7.18 R. [von Göttingen], 1.13 R. 5.19 R. 7.29 R. [von Burgund], *8.5 R. 1.3. 10.14 R.
Halle-Brem.-Götting., 7.40 R. 11.24 R. [bis Göttingen], 1.31 R. *6.36 R. 1.3. 10.58 R.	Halle-Brem.-Götting., 7.5 R. [von Göttingen], *10.1 R. 1.3. 12.40 R. 7.8 R. 10.14 R.

# Ämtliche Bekanntmachungen.

a. In der Zeit vom 15. bis 31. Dezember ex. sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben:  
 1 Dienbüch, 1 Futtertrübe, 1 Aerenstache, 5 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Ballschläger, 1 Taschenmesser, 1 Milchsamme, 1 Damenschirm und 1 Gylinderhut.  
 b. In derselben Zeit sind als verloren hier gemeldet:  
 7 Portemonnaie mit Inhalt, 2 Dienbücher, 1 Binde mit dem Kaiserl. Adler, 1 gr. Marktshirm und 2 Stadtpater Passpartoutbillets.

In die unbefannten Eigentümer der unter Nr. a. verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerken, daß, wenn eine solche nicht innerhalb der nächsten drei Monate erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reclamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Bezügliche Auskunft wird während der Dienststunden im Polizeisecretariat IV, Rathhausgasse Nr. 18, Zimmer 89 des Polizeiverwaltungsgebüdes erteilt.

Halle a. S., den 2. Januar 1892.

## Die Polizei-Verwaltung.

**Anzeige.**  
 Um Angabe des derzeitigen Aufenthalts des 33-jährigen in Kiel geborenenbauers **Freih. Schulze**, zuletzt in Trotha oder Ballwitz aufhäftig, zu den Akten J. III o 2491/91 wird gebeten.  
 Halle a/S., den 29. Dezember 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

## Städtische höhere Mädchenschule.

Anmeldungen von Schülerinnen für Oftern 1892 nehme ich entgegen vom 15.-21. Januar, Vormittags von 12-1, im Directorialzimmer des Schulhauses Gartenstraße 1. Geburts- und Taufschein sind vorzulegen.

Fr. Biedermann, Direktor.

## Schulangelegenheit.

Die Anmeldungen von Schülerinnen für die unterste Klasse der **Bürger-Mädchenschule (Mittelschule) in den Franke'schen Stiftungen** zum Oftertermine 1892 bitte ich mir unter Vorlegung des **Tauf- und des Taufschines** an den Wochentagen zwischen **12 und 12 1/2 Uhr** bis spätestens Ende Januar zugehen zu lassen.  
 Halle a. S., den 4. Januar 1892.

Trebst, Schulinspektor.

## Steigerung des Einkommens.

Altersversorgung, Kinderrenten

erzielt man durch Abschluß von Versicherungen bei der Preussischen Renten-Versicherung-Anstalt zu Berlin, Kaiserhofstraße 2, die seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht. Dividende der Tarifversicherungen Abth. A. für 1890: 29/100 der maßgebenden Prämiensummen.

75 000 Verführerte, 79 000 000 M. Vermögen.

Nähere Auskunft erteilen die **Direction** und folgende Vertreter:  
**Leo Kreftling** in Halle a/S., Magdeburgerstr. 44, **Max Otto** in Halle a/S., Poststraße 5.

## Gesang und Italienisch.

**Emilie von Cöln,**  
 Concertsängerin, -- Weidenplan Nr. 3 e.  
 Sprechstunde 4-5

Illustr. Familienblatt, bringt eine Fülle des besten unterhaltenden Stoffes, Belehrendes aus allen Gebieten der Tonkunst, Anzeigen im Jahre 64 (gr. Oktav) Seiten ausseres. Musikspesen

**Neue Musik-Zeitung.**  
 hauptsächlich Opern- und Operetten-Belegblätter. Dr. Sroobdas. Illustr. Geschichte d. Musik. Preis 1/2 Mark. (6 Nr.) nur 1/2 Mk. -- Man abonnirt bei Jed. Buch- u. Musikhandl. od. Poststelle. Probe-Nummern gratis u. franko durch den Verleger Carl Grünninger, Stuttgart a/S.

## Tanz-Unterricht.

Mein II. Winter-Cursus beginnt **Mitte Januar, Sonntags 10 Uhr**, wird gründlich nach der neuesten Methode erteilt. Anmeldungen nehme gern entgegen. Auch **Klavierschüler** werden noch angenommen im **Restaurant Breitestrasse 3.**  
**H. Weber,**  
 Klavier- und Tanzlehrer.

## Cigarrenköpfschen-Sammel-Verein.

Einnahme 1891.			Ausgabe 1891.		
	Mt.	Pf.		Mt.	Pf.
319 1/2 Pfd. Cigarrenköpfschen	255	10	Von wohlthätigen Vereinen außerhalb Halle		
1063 Cigarrenköpfschen	24	68	gef. 74 Pfd. Cigarrenköpfschen	35	10
Für Cigarrenbündel r.	5	55	Dafür Frucht u. Portos	2	40
211 Pfd. Stantol	31	75	Stantol gekauft	1	20
Für Briefmaten	—	05	Weihnachten 1891 für		
Haar erhalten	47	27	60 Kinder bescheert	315	65
Schul für 1891	5	35	Saldo-Vortrag aus 1890	45	87
Dezu Bestand d. 1891	30	37	Summa	400	12
<b>Summa</b>	<b>400</b>	<b>12</b>			

Diese Besichtigung war seit dem Besuche die 15. und danken wir auch dieses Mal allen freundlichen Gebern. Zugleich bitten wir außer Cigarrenköpfschen und Pfeifen stetig Stantol zu sammeln und abzuliefern.

S. U.: Moritz König.

Expedition des Halle'schen Tagesblattes: Gewe Ulrichstraße 13, geöffnet Morgens von 7-12 Uhr, Nachmittags von 2-7 Uhr.

Hierzu 1 Beilage.

# Julius Becker,

Halle a. S. Bankgeschäft, Telephon 453.

Alte Promenade 4e, nahe der Geist- und Gr. Ulrichstrasse.  
**An- und Verkauf von Werthpapieren,**

**Einlösung von Coupons, Auskunfterteilung über Werthpapiere, Kontrolle verlosbarer Werthpapiere.**

**Verkaufsstelle von 4% Pfandbriefen:**

der Hamburger Hypothekenbank, d. Preuss. Hyp.-Akt.-Bank, Berlin.  
 „ „ Deutschen Hyp.-Bank, Meiningen, „ „ „ „ „ Hyp.-Vers.-Akt.-G., Berlin,  
 „ „ „ „ „ Grandsch.-Bank, Berlin, der Pomm. Hypoth.-Bank Berlin.  
 zum jeweiligen Tagescourse, ohne Provision und Spesen.

# Halle a. S., H. Bretschneider, Mauergasse 3.

## Specialität für Zeichenutensilien.

Hauptspecialität: **Utensilien für Technisches Zeichnen.**  
 Gegründet 1846.

Rollenpapier, Pauspapier, Pausleinwand, farbiges Zeichenpapier, Pflanzenpapier und Skizzirpapier in Rollen und Bogen, Photographiepapier, Rollenpapier auf Leinwand, englische Whatman, glatt, rau und extra stark, Bristol-Carton, feinste Zeichenwerkzeuge, Reisschienen bis 150 cm. lang, Gummi-Reisschienen, Gummi-Winkel, feinste Zeichenmaassstäbe bis 50 cm. lang, Curvenlinie, Reissbretter in allen Grössen, Reisszeuge Storehschubel, A. W. Fabers Polygrades-Bleistifte unpolirt No. 1 bis 4, schwarz polirt Gold No. 1 bis 4, Geckig No. 1 bis 5, Polygradesstifte mit sibirischen Graphit 6H bis 6B, Künstlerstifte, Blei-Einlagen No. 1 bis 4 und No. 1 bis 5, Blei-Einlagen von sibirischen Graphit, flüssige chinesische Tusch, unverschwemmbar Ausziehtuschen nebst sämtlichen Utensilien für technisches Zeichnen in Waaren I. Qualität reichhaltig sortirt; die grössten Aufträge können sofort ausgeführt werden.

## Patzenhofer Ausschank

Inhaber Fritz Reiseck, Alte Promenade Nr. 5, empfiehlt ein vorzügl. Flaschenbier

**24 Flaschen 3 Mk. frei ins Haus.**

Montag, den 11. Januar, Abends 7 Uhr im Volksschulsaal

## III. Abonnement-Concert

mit Frau **Amalie Joachim.**

Ouverture zu Genoveva von **Schumann.** Lieder am Clavier.  
 Orchestersatz von **Fr. Schubert.** Lieder am Clavier.  
 Symphonie in C-moll von **Beethoven.**

Nummerirte Plätze zu 3,00 Mk. (bei Herrn Neubert, Poststr. 9)  
 Unnummerirte Plätze zu 2,00 Mk.)  
 Während der Vorträge bleiben die Thüren geschlossen.  
**F. Vortzsch.**

Reine vollständig gereinigte

## Kali-Fettseife

à Stück 20 Pf.

wird von vielen der Herren Aerzte als beste Seife zum Seilen und Conserviren der Haut empfohlen.

Ich erlaube mir daher dieselbe als mildeste Seife nicht allein zum Waschen, sondern auch zum Waschen und Baden der Kinder ganz ergebenst zu empfehlen.

Seifensiederei von **Eduard Kobert.**

## Invalideitäts- und Altersversicherung.

Umstände und unentgeltliche Auskunft erteilt jeden Morgen 8-10 Uhr.  
**Der Kontrollbeamte Laegel, Gr. Berlin 5.**

**Gummi-Fabrik** von **S. Renée, Paris.**  
 Feinste Specialitäten.  
 Zollfreier Versand durch **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**  
 Spezial-Breisliste in verschl. Couvert ohne Briefmarken gegen Einzahlung von 20 J. in Frankfurt.

**Thalia-Theater.**  
 (in den Kaisersälen).  
**Mittwoch, den 6. Jan. 1892, 7. Mal.**  
**Die Großstadtluft.**  
 Schwank in 4 Akten von Melar Blumenthal u. C. Adelburg.  
**Anfang 7 1/2 Uhr.**  
 Duplicatbills zu bedeutend ermäßigten Preisen sind an der Kasse für alle Plätze zu haben.

## Walhallatheater

Direction: **Richard Haber.**  
**Neuer Spielplan!**

Die Gesellschaft **Pauhy,** Luftgymnastik u. Ringturnen. -- Die **Hugobon-Troupe,** Travour-Parterre-Acteuten. -- **The Richard's,** Excentriker mit ihrem mechanischen Wunder Spiel. -- Die **Armadini-Familie,** Darsteller von plastischen Marmorgruppen. -- **Die drei Godofrey's,** musikalische Fantasten. -- **Clowd Bidie** mit seinen abgerichteten Hunden und Affen. -- **Frl. Christine Waldheimer,** Kärnthner Niederlaugert und Jodelrin. -- **Herr Richard Gersdorf,** Gelangs-Humorist.  
 Kassenöffnung 7 Uhr. -- Beginn der Vorst. 8 Uhr. -- Ende 11 Uhr.

## Concordia-Palast.

**Nur Specialitäten!**  
 Neu! Neu!  
 Gezügnete **Adler.**  
 Die einzig existierende Dressur von Raubbögeln durch Prof. **Emil Langeneck.**  
 Ferner:  
**Rapoli,**

das Wunder der Balancierkunst  
 Die **Alexander-Troupe.**  
 Akrobaten I. Ranges mit ihren Doppellakomortal nach Schüller.

**Charles Figg,**  
 Clown u. Dresseur von Ziegen, Säufen und singenden Hunden,  
 sowie Auftritten tämlicher engagirter Künstler.  
**Die Direction.**

